

**NACHTRAG ZU STUDIEN
BEI HANS VON BÜLOW
VON THEODOR PFEIFFER**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649776757

Nachtrag zu Studien bei Hans von Bülow von Theodor Pfeiffer by J. Vianna da Motta

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

J. VIANNA DA MOTTA

**NACHTRAG ZU STUDIEN
BEI HANS VON BÜLOW
VON THEODOR PFEIFFER**

Nachtrag

zu

Studien bei Hans von Bülow

von

Theodor Pfeiffer.

♦

Von

J. Vianna da Motta.



Berlin und Leipzig.

Verlag von Friedrich Luckhardt.

1896.



Vorwort.



Mit Recht wurde Herrn Th. Pfeiffer's Büchlein: „Studien bei Hans von Bülow“ freudig begrüsst. In der That wäre es zu beklagen, dass nur die Wenigen, die das Glück hatten, dem Meister persönlich näher zu treten, den segnenden Einfluss seines Genies erhielten. Wenn auch das gelesene Wort nie das gesprochene ersetzen kann — und bei Bülow sprach Alles: der Blick, die Geberde, man erinnere sich an seine unvergleichliche Mimik beim Dirigiren, die zu einem wunderbar beredten Commentar des Stückes wurde: — wenn auch das Blitzartige seiner Einfälle unmöglich durch die Schrift wiederzugeben ist, so kann doch immerhin der nachdenkende Leser jener Bemerkungen reichste Anregung daraus schöpfen, Enthüllung mancher

Geheimnisse oder Verbesserung gehegter Irrthümer.

Da der Meister leider so wenig Geschriebenes hinterlassen (den Grundstock dieses kleinen Schatzes bilden seine für jeden Musiker unentbehrlichen Ausgaben Händel's, Bach's, Beethoven's, Chopin's, Cramer's etc.), ist es Pflicht eines Jeden, der mit ihm in noch so flüchtige Berührung trat, seine Aussprüche von so tiefem Gehalt als wie origineller Form für die Nachwelt zu fixiren, damit die Traditionen eines genialen, allumfassenden Interprets, wie er seit Liszt nicht existirte, noch weiter auf die Musikwelt befruchtend einwirken. Es wäre dringend zu wünschen, dass seine Anmerkungen zu Orchesterwerken, wie sie z. B. in der Meininger Bibliothek vorliegen, baldigst in der Art wie diese Notizen aus seinem Claviercursus gesammelt und herausgegeben würden. Und warum hat man noch nicht seine in fast unauffindbaren Zeitschriften zerstreuten Aufsätze, Kritiken, Reiseskizzen etc. in einem Band vereinigt, der zu Wagner's, Liszt's, Berlioz' Schriften eine köstliche, von Geistesfunken sprühende Ergänzung bilden würde?

Bis sich dieser Wunsch erfüllt, der gewiss der aller ernstesten Musikstudirenden ist, will ich

vorläufig mein Scherflein dazu beitragen, Bülow's Auffassung grosser Claviercomponisten so gut es geht zu fixiren. Herrn Th. Pfeiffer's Aufzeichnungen aus den Jahren 1884, 1885 und 1886 werden durch die meinigen aus dem Jahre 1887, in welchem Jahre Herr Pfeiffer Bülow's Cursus in Frankfurt nicht beiwohnte, eine Ergänzung finden.

In der Anordnung des Stoffes weiche ich von Herrn Pfeiffer ab, weil ich ein möglichst lebendiges Bild jenes Unterrichts zu geben versuche, deshalb trenne ich nicht die Werke, die an einem Tage gespielt wurden. Das Namenregister lässt leicht den Ort finden, an welchem die einzelnen Werke besprochen werden. Der Vollständigkeit wegen erwähne ich auch solche, über deren Vortrag er nichts Bemerkenswerthes sagte, weil er sich begnügte, die Vorzeichnungen des Autors zu betonen. Einige wurden auch in den Jahren, die Herr Pfeiffer mitmachte, gespielt; da aber Bülow's Bemerkungen je nach dem Interesse, das der Schüler ihm einflösste und der Nothwendigkeit, verschiedene Punkte zu beleuchten, mehr oder weniger tiefgehend und minutiös waren, so kommt es, dass ich über einige Stücke mehr Details angeben kann als Herr Pfeiffer und

umgekehrt. Selbst wo Bülow sich wiederholt, unterdrückte ich nicht die wiederholte Mahnung, die dadurch gerade an Gewicht gewinnt. Oft auch weisen diese Wiederholungen höchst interessante Modificationen auf, an denen man bewundern kann, wie Bülow die Ausdrucksform seiner Gedanken unendlich zu variiren wusste.

Mit genauester Sorgfalt habe ich seine Bemerkungen über Auffassung, Nüancirung, Phrasirung Bach'scher Werke wiedergegeben, weil meiner Meinung nach hier es ist, wo seine Offenbarungen am nöthigsten sind, während für die von ihm herausgegebenen Werke in seinen Ausgaben fast Alles gesagt ist. Nur durch ein inniges Einleben in Bülow's Art Bach zu empfinden, kann man hoffen, in den Geist dieses Riesen einzudringen und sich einen herrlichen Leitfaden für die musikalischste Phrasirung seiner Werke zu construiren. Um dies zu erreichen, begnüge man sich nicht damit, Bülow's Bemerkungen mechanisch zu befolgen, sondern forsche nach dem „Warum“ jeder Nüance, jeder Phrasirung und versuche so die Principien zu deduciren, aus denen sie stammen. Dann wird sein Wort wahr: „Ich gebe Ihnen einen Bäderer, um in das Land des Dichters zu reisen“.

Kein hartes, selbst ungerechtes Urtheil, das er über lebende Künstler fällte, habe ich verschwiegen, denn zu einem vollständigen Bild seines Wesens darf keine Linie fehlen. Heute, wo uns alle, selbst die von ihm Angegriffenen, nur ein Gefühl übermannt: das seines unersetzlichen Verlustes für die Kunst: wird gewiss kein noch so Empfindlicher das Wort erheben gegen seine sogenannten Extravaganzen. Sein Geist schwebte in reineren Sphären so hoch über dem alltäglichen Gewimmel, dass wir Mühe hatten, ihm dahin zu folgen und ihn nicht immer verstehen konnten. Da er aber den Muth hatte, seine Meinung über das Gewimmel unter ihm immer unverdrossen auszusprechen und da jeder Verstoss gegen den reinsten Geist der Kunst, wie er ihn fasste, sein von Natur schon so feines Gefühl und durch unausgesetzte Selbstbildung noch verfeintes Gefühl auf's Schmerzlichste reizte, so nannte man ihn: extravagant. Wer aber das Martyrium des Unverstandenseins seiner erhabenen Künstlerseele ahnt, wer fasst, dass, wenn man so wie Bülow das hehre Ideal in sich aufgenommen hat, man mit der „Welt“ nur in ewigem Kampfe leben kann, Kampf, der zum Heile der Welt gereicht: — der beuge sich in

— VIII —

tiefster Verehrung dem Grossen, der die Erde mit seiner Erscheinung beglückte und stamme tiefbewegt Dank aus Herzensgrunde für das Licht, das er uns gespendet.

Azoren, August 1895.